download unter www.biologiezentrum.at

Upupa epops. Im Sommer in der Stadt Chamba: brütet im April in Mauern.

Turdus atrogularis. Gemein im Winter: kommt bei Schneefall in Schaaren mit Drosseln und Amseln aller Art in die Thäler.

Idem viscivorus. Brütet in den Kalatope-Wäldern.

Petrocincla cyanea.

Regulus cristatus. Nicht gemein: im März eine Schaar im Jamwar-Wald.

Motacilla alba. Ankunft meist im Februar: Anfang März in Menge auf einer Wiese vor der Stadt, Ende März fast alle verschwunden: im August mit Motacilla melanope auf einer steinigen Ebene in 14.000 Fuss Meereshöhe. Die gelben Bachstelzen kommen später an, und bleiben nur durch eine sehr kurze Zeit.

Anthus cervinus.

Corvus pica. Im Hochland von Pangi, jenseits des Chenab-Flusses.

Pyrhocorax alpinus.

Sturnus vulgaris.

Passer domesticus.

Idem montanus.

Emberiza pusilla. Nur in Pangi.

Perdix coturnix. Nur auf Zug im April, bleibt 14 Tage Tage bis einen Monat.

Vanellus cristatus. Gelegentlicher Wintergast.

Scolopax rusticola. Brütet in Dickichten in Meereshöhen von 10.000 bis 11.000 Fuss, kommt bei starkem Schneefall in das Ravi-Thal, und bleibt nur ganz kurze Zeit. —

Gallinago scolopacina.
Actitis hypoleucus.
Totanus glareola.
Fulica atra.
Gallinula chloropus.
Ardea cinerea.
Botaurus stellaris.

Spatula clypeata.
Anas boschas.
Chaulelasma strepera.
Mareca Penelope.
Querquerdula crecca.
Nyroca ferina.

Alle diese Enten kommen nur im Frühjahr und Herbst auf Zug, und ruhen nur 24 Stunden auf einem Sumpf, 1 englische Meile von der Stadt Chamba: nur sehr wenige bleiben nach dem Herbstzug zurück.

Podiceps minor.
Sterna hirundo.
Carbo cormoranus.

Die Kakadus.

Die eigentlichen Kakadus werden durch ihr weisses Gefieder, welches bei einigen Gattungen mit blassroth gemengt ist und durch ihre Haube, welche aus langen und schmalen Federn gebildet ist, die in zwei Reihen geordnet sind, eine Haube, welche sie nach Belieben aufstellen und niederlegen können, gekennzeichnet.

Geographische Verbreitung. Die Kakadus sind in Indien und den australischen Ländern einheimisch.

Sitten. Gewohnheiten und Lebensweise. In Freiheit bilden sie ausserordentlich zahlreiche Flüge, welche sich auch zur Paarungszeit nicht vollständig trennen. Sie verbringen die Nacht in den buschigen Wipfeln der höchsten Bäume. Des Morgens begrüssen sie den Sonnenaufgang mit ihrem durchdringenden Geschrei. Dann erheben sie sich in die Lüfte und wenden sich einem Felde zu, welches in voller Pracht der Ernte dasteht, oder irgend einem anderen Orte, welcher ihnen reichliches Futter verspricht. Ihre Hauptnahrung besteht in Früchten, Körnern, Cerealien, sie essen unter Anderem auch Champignons, kleine Trüffeln, Zwiebel, welche sie mit ihrem Schnabel geschickt aus der Erde nehmen können. Sie verschlingen wie die Hühner kleine Steine aus Quarz, um ihre Nahrung zu verdauen. Man findet immer ihren Kropf und Magen voll mit den verschiedenartigsten Dingen. Sie verursachen in den Feldern, wo frisch gesäet ist und in den Maisfeldern zur Zeit der Reife grosse Verwüstungen. Den ganzen Tag, ausgenommen die Mittagszeit, sind sie in Thätigkeit, und beständig auf der Hut. Alles was vorgeht, entlockt ihnen Geschrei, besonders wenn eine Schaar dort einbricht, wo sich eine andere niedergelassen hat, erhebt sich ein betäubender Lärm, von welchem man sich einen Begriff machen kann, wenn man einige dieser Vögel in Gefangenschaft gehört hat. Gesättigt, kehren sie zu ihrem Ruheplatz im Walde zurück und bleiben dort ruhig, um zu verdauen, dann gehen sie wieder, um eine zweite Mahlzeit zu halten, wovon sie erst Abends zum Schlafen in ihre Wohnungen kommen.

Zur Fortpflanzungszeit finden sich die Paare zusammen und jedes derselben sucht sich eine passende Höhlung, um sein Nest hinein zu bauen. Dies ist manchmal in einem hohlen Baum, oder in den Vertiefungen eines Felsens der Fall. Gewisse schroffe Felsenwände an den Ufern der Flüsse in Australien werden so jedes Jahr von Tausenden dieser Vögel besucht, gerade wie im Norden die Küstenfelsen von den Alken.

Man sagt selbst, dass die Kakadus einzelne dieser Felsen unterminirt hätten und die Kraft ihres Schnabels ist eine derartige, dass dies nicht ganz unmöglich erscheint.

Das Weibchen legt nun zwei weisse Eier, welche etwas spitzig sind und denen eines Zwerghuhnes ähneln. Ich weiss nicht wie die Eltern ihre Jungen aufziehen.

Jagd. Wegen der Verwüstungen, welche die Kakadus anrichten, werden sie von den Landwirthen gehasst und diese thun daher alles Mögliche, um sie zu vernichten. Reisende berichten, dass die Verfolgungen sie ausserordentlich misstrauisch machen und dass sie dann, wie die Papageien und Affen auf ihren Beutezügen eine ausserordentliche List entfalten, was es nicht leicht macht, sie von den Anpflanzungen zu entfernen.

Die Eingebornen haben eine eigene Art, die Kakadus zu jagen. Es gibt nichts Interessanteres, sagt Capitän Grey, als eine Jagd auf Kakadus.

Die Australier verwenden ihre Waffe den „Boomerang", ein Stück hartes sichelförmiges Holz, welches sie über hundert Fuss weit schleudern können. Diese Waffe durchschneidet bogenförmig die Luft und trotzdem sie sich von der geraden Linie entfernt, erreicht sie doch sicher ihr Ziel: dieser selben Waffe, aus Holz und Eisen gemacht, bedienen sich auch die Wilden im Innern Afrikas.

Ein Eingeborener verfolgt eine Schaar Kakadus, in der Ebene oder im Walde, doch mit Vorliebe dort, wo grosse Bäume einen Teich oder fliessendes Wasser

download unter www.biologiezentrum.at

umringen. Hauptsächlich dort begegnet man den Vögeln in unzähligen Schwärmen, von Ast zu Ast kletternd oder von einem Baume zum andern fliegend, dort verbringen sie auch die Nacht. Der Jäger nähert sich vorsichtig und schleicht unter den Bäumen, kriecht von Gehölz zu Gehölz und sucht die wachsamen Vögel nicht aufzuscheuchen. Aber er ist gehört worden und eine allgemeine Aufregung verräth die Annäherung des Feindes. Die Kakadus fühlen, dass ihnen Gefahr droht, ohne zu wissen, woher sie kommt.

Die Jäger, welche am Wasser angekommen sind, zeigen sich jetzt. Das ganze geflügelte Volk erhebt sich in die Lüfte und in demselben Momente wird der Boumerang mit Kraft geschleudert. Er gleitet sich drehend über das Wasser, steigt dann, indem er eine Parabel beschreibt und kommt mitten unter den Vögeln an. Ein zweiter, ein dritter und vierter werden auf dieselbe Weise geschleudert. Ueberrascht suchen die Kakadus umsonst zu entfliehen, der scheinbar eigenwillige Flug der Waffe macht ihre Flucht vergeblich. Einer ist getroffen, dann ein anderer, und endlich ein dritter, sie fallen zur Erde, betäubt oder mit einem zerschmetterten Flügel. Sie schreien aus Zorn und Schmerz und erst wenn der Jäger sein Werk vollendet hat, sammeln sie sich wieder, um die Flucht zu ergreifen und in den dichtesten Wipfeln der höchsten Bäume Zuflucht zu suchen.

Gefangenschaft. Nach der Anzahl von Kakadus, welche man lebend in Europa sieht, kann man schliessen, dass diese Vögel leicht zu fangen sind. Einfach zu nähren, ertragen sie sehr gut die Gefangenschaft und die Reise. Wenn man denkt, dass man bei uns um einige Dutzend Francs einen Kakadu aus dritter oder vierter Hand haben kann, so kann man daraus schliessen, dass er in seinem Vaterlande sehr wenig kostet.

Die Kakadus gewöhnen sich sehr schnell an den Menschen. Sie sind weniger hinterlistig als die Papageien und zeigen sich für gute Behandlung dankbar. Nur eine schlechte Erziehung macht sie böse und unangenehm und es ist schwer, ihnen eine schlechte Gewohnheit abzugewöhnen. Ihr gutes Gedächtniss lässt sie nichts vergessen. Sie merken sich jede Beleidigung und hat man einmal ihr Vertrauen verloren, ist es schwer, es wieder zu gewinnen. Sie sind rachsüchtig und manchmal gefährlich für den, welcher ihnen Böses gethan hat. Dies ist vielleicht der einzige Fehler der Kakadus. Im Allgemeinen ist Sanftmuth der Grundzug ihres Characters.

Aber die Kakadus haben auch andere Eigenschaften, sie gehören zu den best begabten Vögeln, man unterrichtet sie so leicht als die intelligentesten Papageien, sie lernen reden, sie wissen mehrere Wörter zu einem Sinne zu verbinden, Phrasen bei einer passenden Gelegenheit anzubringen, man kann sie verschiedene galante Redensarten lehren, mit einem Worte, sie sind in hohem Grade intelligent.

In ihrer Stimme liegt etwas, was gefällt, sie sprechen mit Weichheit und Zärtlichkeit den Namen „Kakadu" aus, aus welchem man ihren Familiennamen gemacht hat, doch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, wenn sie durch irgend etwas aufgeregt werden, schreien sie auf eine unangenehme Weise.

Wenn gut gehalten, können die Kakadus lange erhalten werden, man führt einen an, welcher siebzig Jahre in Europa gelebt haben soll. Sie sind nicht schwer zu ernähren und gewöhnen sich an Alles. Aber es ist besser, ihnen eine einfache Nahrung zu geben: Körner, gekochten Reis, ein wenig Biscuits genügt ihnen. Wenn ihre Nahrung zu reichlich ist, werden sie zu fett und eignen sich, wie man sagt, allerlei Fehler an, welche ihnen schwer abzugewöhnen sind. So behauptet man, dass Kakadus, welchen man Fleisch zu essen gibt, sich die Federn ausrupfen. Ist diese Ansicht begründet? Ich will sie nicht bestreiten, in jedem Falle haben viele Kakadus diese unausstehliche Gewohnheit. Sie reissen sich alle Federn aus und da diese nicht aufhören nachzuwachsen, sind sie in fortwährender Mauser, d. h. in einem krankhaften Zustande.

Man kennt noch kein unfehlbares Mittel, um ihnen diese abscheuliche Gewohnheit zu vertreiben. Das Fleisch der Kakadus gilt als eine vortreffliche Speise, besonders die aus seinem Fleische bereitete Suppe wird sehr gelobt.

Unter den Arten, welche gewöhnlich nach Europa gebracht werden, unterscheidet man: Den Kakadu mit weissem Schopfe, den Kakadu mit gelbem Schopfe, den Kakadu mit rothem Schopfe, den Kakadu der Philippinen, den Nasenkakadu, den Banks-Kakadu, den Trauer-Kakadu, den rothköpfigen und den roth-weissen Kakadu.

(L'acclimatation illustrée.)

Die Kalkbeine oder die Krankheit der Füsse, gewöhnlich „rauhe Läufe" genannt.

Von **Narcisse Masson.**

(Schluss.)

Gegenmittel.

Um diese Krankheit verschwinden zu machen, muss man sich nur Mühe geben wollen, denn sie ist äusserlich, greift nur die Oberfläche des Körpers an und hat nicht den geringsten Einfluss auf den allgemeinen Organismus des kranken Individuums. Die Mehrzahl der empfohlenen Gegenmittel ist mehr oder weniger practisch und oft von zweifelhafter Wirksamkeit, doch werden wir versuchen, das Beste heraus zu finden.

Um leicht operiren zu können, sind zwei Personen nothwendig, eine muss den Vogel halten, während die Andere mit einer kleinen Bürste (Nagelbürste) ihn mit einem lauen Absud von Seife oder kohlensauerem Natrium alle angegriffenen Stellen wäscht.

Man muss auch die krankhaften Auswüchse vom Unrath, welcher sie umgibt, befreien, welcher den Thieren das Gehen so erschwert.

Man muss sich nicht scheuen, wenn nöthig, auch mit dem Fingernagel die angehäuften Parasiten zu entfernen und die Füsse und alle Partien, welche davon angegriffen sind, gründlich zu reinigen.

Es ist unumgänglich nöthig, diese Operation während einer Woche zwei bis dreimal täglich zu wiederholen, um endlich das Thier vollständig gereinigt zu haben, denn dies ist der wichtigste Punkt, um eine vollständige Heilung zu erreichen.

Man muss trachten, das Wasser unter die Schuppen eindringen zu lassen, um den Grund zu erreichen, ohne jedoch die kranken Theile bluten zu machen. Nach dieser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die Kakadus. 31-32